

BESPRECHUNGEN

Neues Testament

Evangelienforschung. Ausgewählte Aufsätze deutscher Exegeten. Hrsg. von Johannes B. BAUER. Graz: Styria 1968. 315 S. Lw. 24,50.

PESCH, Rudolf: *Neuere Exegese – Verlust oder Gewinn?* Freiburg: Herder 1968. 176 S. Kart. 13,80.

Die historisch-kritische Bibelwissenschaft hat im kirchlichen Bereich immer noch um Verständnis und Anerkennung zu ringen. Man muß deshalb jede Publikation begrüßen, die in sachlicher und leicht verständlicher Form über exegetische Methoden, Problemstellungen und Ergebnisse berichtet und damit tiefeingewurzelte Vorurteile abbauen hilft.

Das vom Grazer Ordinarius für Neues Testament, J. B. Bauer, herausgegebene Buch vereinigt mehrere Aufsätze namhafter deutscher Exegeten zu grundsätzlichen und speziellen Fragen der Evangelienforschung. Vom Herausgeber selbst stammen der wichtige Einleitungsbeitrag zur Geschichtlichkeit der Evangelien und eine kurze Untersuchung der mathäischen Ehescheidungsklausel. Mit der formgeschichtlichen Methode setzt sich R. Schnackenburg in gewohnt magistraler Art auseinander, während J. Schmid die Zwei-Quellentheorie gegenüber neueren französischen Hypothesen verteidigt. Zum Problem der Entmythologisierung nimmt K. H. Schelkle Stellung, und derselbe Gelehrte äußert sich auch zum Problem der „Geschichte Jesu“ sowie zur Eigenart einer „Theologie des Neuen Testaments“. Nicht minder instruktiv sind die Aufsätze, die sich mit Einzelthemen der Synoptikerexegese beschäftigen: Salz- und Lichtwort (R. Schnackenburg), Petrus der „Fels“ (J. Schmid), Mt 18 (Wilhelm Pesch), Parabel von den zwei Söhnen (J. Schmid), Gleichnis vom

Hochzeitsmahl (W. Trilling), Mk 1, 21–28 (Rudolf Pesch). Hier lernt der Leser an ausgewählten Texten, wie die historisch-kritischen Methoden zu handhaben sind und zu welchen reichen Ergebnissen sie führen können.

Systematischer und thematisch geschlossener wirkt das Buch von Rudolf Pesch, dem durch seine große Arbeit über Mk 13 hervorgetretenen Neutestamentler. Es beginnt mit einer Besinnung über Aufgaben und Grenzen der Exegese, wobei das Verhältnis zum kirchlichen Lehramt besondere Aufmerksamkeit findet. Breiten Raum nimmt dann die Diskussion der Entmythologisierungsfrage ein, und auch hier begnügt sich der Autor nicht mit der Wiederholung üblicher Ein- und Ausreden. Es folgen eine kurz gefaßte Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments und in die Methoden der Synoptikerexegese. Zum Abschluß bringt Pesch eine breit ausgeführte Exegese von Mk 1, 29–31 parr (Heilung der Schwiegermutter des Petrus), um an dieser Perikope die Methoden der Literaturkritik, der Form- und Redaktionsgeschichte zu demonstrieren.

Beide Publikationen verdienen es, aufmerksam gelesen und bedacht zu werden.

F. J. Schierse

McKENZIE, John L.: *Die Botschaft des Neuen Testaments.* Neu damals und neu heute. Luzern, Stuttgart: Rüber 1968. 366 S. Lw. 29,50.

„Während ich dieses Buch verfaßte, festigte sich in mir immer mehr die Überzeugung, daß das, worin wir uns daheim glauben, gar nicht das Neue Testament ist. Es ist vielmehr ein konventionell verstandenes Neues Testament“ (Vorwort). Dem will McKenzie abhelfen, und es ist ihm gelungen. Die explosive Kraft des